

### Staunen in Zeiten der Digitalisierung

Suche nach dem »real life«

4



### Über Glaube, Hoffnung und Liebe

Lokalzeit-Moderatorin Sybille Schütt

7



### Das geistliche Großereignis

Über 150 Veranstaltungen in 38 Kirchen

8



## Thema: Nacht der Kirchen

# Staunen und Träumen Sie mit!

Das Motto der Bonner Kirchennacht am 8. Juni spricht tief aus der Seele des Menschen



### Liebe Leserin, lieber Leser!

»Staunen und Träumen« – so lautet das Motto der diesjährigen »Nacht der Kirchen«. Staunen kann man in der Tat darüber, welch reiches und vielfältiges Programm in 38 Kirchen im Stadtgebiet angeboten wird.

Christlichen Glauben gibt es nur in der Vielfalt, weil wir Menschen verschieden sind und auch für unseren Glauben unterschiedliche Rituale brauchen. Deshalb können wir uns über die Vielfalt der Kirchen freuen. Davon zeugt auch die Nacht der Kirchen.

Staunen können wir darüber, dass Gott sich auf so vielfältige Weise den Menschen offenbart. Dann können wir träumen von einer Welt, in der die Menschen besser und liebevoller miteinander umgehen. Träume sind keineswegs Schäume, sondern sie sind eine Kraft, die sich nicht einfach mit der Realität abfindet. So wie Martin Luther King von einer Welt träumte, in der Schwarz und Weiß gleicher und friedlicher miteinander umgehen, als noch nichts von dieser anderen Art des Umgangs zu sehen und zu spüren war. Viel ist durch seinen Traum in Gang gesetzt worden, auch wenn sein Traum bis heute noch nicht vollständig Wirklichkeit geworden ist.

In der Kirchennacht wollen wir Sie einladen, zu staunen und zu träumen, damit ein Stück von Gottes Welt hie und da sichtbar wird. Die mehr als 150 Angebote an dem Abend möchten dies ermöglichen.

Ich danke allen, die diese Veranstaltungen vorbereitet haben und durchführen werden. Und Sie, liebe Leserin, lieber Leser, können es ihnen danken, in dem Sie kommen und staunen und träumen.

Ihr

Eckart Wüster  
Superintendent  
– Kirchenkreis Bonn –

Staunen und Träumen – jede und jeder kann es. Jede und jeder tut es. Auch wenn mit den Jahren der Lebenserfahrung so mancher Traum auf der Strecke geblieben ist, manche Ehrfurcht und das Überraschtsein über Neues abhanden gekommen sind. Die Sehnsucht bleibt. Dass Wissenschaft und Staunen, Vernunft und Glauben keine Gegensätze sind, dafür stehen Menschen wie Michael Geffert, der bekannte Bonner Astronom. Er hat dieses Bild gemacht nachts am Observatorium Hoher List der Universität Bonn in der Eifel: einen Andromedanebel, eine Nachbargalaxie unserer Milchstraße, ein Sternensystem, das aus 200 Milliarden Sternen, Staub und Gas besteht. Unglaublich weit weg. Unglaublich schön.

Der Sternenkundler Geffert tritt auch auf der 7. Bonner Kirchennacht am 8. Juni 2018 auf. Sie hat sich das Staunen und Träumen zum Motto gemacht. Mehr als 150 Veranstaltungen (alle kostenlos) in 38 Kirchen von der Altstadt bis Oberkassel, von Bad Godesberg bis Duisdorf werden



Blick in die weite Ferne:  
Ein Andromedanebel, eine Nachbargalaxie der Erde – beobachtet am Observatorium Hoher List der Universität Bonn in der Eifel.  
»Staunen und Träumen« ist das Motto der Kirchennacht 2018 in Bonn wie hier in der Schlosskirche (Bild unten)



Foto: Meike Böschmeyer

wieder 15.000 Menschen aus Bonn und der Region anlocken. Highlights und besondere Tipps aus der beeindruckenden Programmfülle finden Sie auf Seite 8. PROtestant nähert sich dem Motto dieses geistlichen Großereignisses aus verschiedenen Perspektiven (Seite 1-4). Staunen und träumen Sie mit uns! **ger**

## Blick in die Sterne

Ehrfurcht vor Gottes Schöpfung mit den Augen eines Wissenschaftlers

Von Michael Geffert

W den Sternhimmel fernab von störender Fremdbeleuchtung im Gebirge oder an der See erleben kann, ist immer wieder fasziniert von dem überwältigenden Anblick. Die Zahl der wahrnehmbaren Sterne wächst in die Tausende und man hat den Eindruck, den Sternen näher zu sein als an den Orten des normalen Lebens, wo künstliche Beleuchtung und Lichtreklame das Leuchten der Sterne überstrahlen.

Selbst bei ungünstigeren Bedingungen bietet der nächtliche Himmel immer noch außerordentliche Erscheinungen, zum Beispiel Finsternisse, Sternschnuppenschwärme oder Kometen. Diese beeindruckenden Menschen so sehr, dass sie sich auch Jahre später noch daran erinnern und davon erzählen. Viele der Leser werden vielleicht noch den Kometen Hale-Bopp und seine Erscheinung im Frühjahr 1997 vor Augen haben. In ganz besonderer Weise präsentieren sich die Wunder des Sternhimmels, wenn man ein kleines Fernrohr zu Hilfe nimmt. Mondkrater, Saturnring,

Sternhaufen und den Lauf der Jupitermonde kann man schon mit einem kleinen Fernrohr beobachten. Eine kleine Welt der Wunder tut sich auf!

### »Ganz besonderen Erkenntnissen auf der Spur«

Als Galilei zum ersten Mal mit seinem Fernrohr den Sternhimmel betrachtete, war er nicht nur fasziniert von der neuen Welt, die er da sah, sondern sein wissenschaftlicher Hintergrund ließ ihn sofort erkennen, dass er hier auch ganz besonderen Erkenntnissen auf der Spur war. Ganz ähnlich mag es vielleicht dem Astronomen Friedrich Bessel gegangen sein, der vor ziemlich genau 180 Jahren zum ersten Mal die Entfernung eines Sterns bestimmt hatte. Er erkannte, dass eine Angabe in Kilometern jede menschliche Vorstellung sprengte. Astronomen geben heute die Distanz von astronomischen Objekten in Lichtzeiten (die Zeit, die das Licht von diesem Objekt zu uns

braucht) an. Von Nachbarplaneten braucht das Licht »nur« Stunden, von den Sternen Jahre und von den Sterninseln außerhalb unserer Milchstraße, den »Galaxien«, Millionen bis Milliarden von Jahren.

Die Bonner Universität hat mit dem Observatorium Hoher List in der Eifel noch bis vor einigen Jahren eine der wenigen professionellen astronomischen Beobachtungsstationen in Deutschland betrieben. Wer als Berufsastronom an einer solchen Sternwarte arbeitet, hat seine ganz besondere Erfahrung mit dem Zwiespalt von täglichem Leben am Tage und der Unendlichkeit, die ihm nachts am Fernrohr deutlich wird. Er mag vielleicht ein wenig von den gigantischen Entfernungen und den enormen Zeitabläufen im Universum abschätzen können. Als Mensch steht man jedoch ganz genau so wie alle anderen staunend und ehrfürchtig vor solchen Dimensionen.

Bei meiner Tätigkeit als Astronom bin ich oft gefragt worden, ob man nicht beim täglichen Umgang mit solchen Größenordnungen den Boden unter den Füßen verlieren könne.



Foto: Manuel Metz

Immer wieder inspiriert vom Blick in die Weite: der Bonner Astronom Michael Geffert am berühmten Fernrohr der »Bonner Durchmusterung«

Aber ist es nicht so, dass man beim Umgang mit anderen Menschen auch eine Begegnung mit jemandem hat, dessen Lebensweg und Erfahrungen man nicht erfassen kann und die einen genau so ehrfürchtig gegenüber Gottes Schöpfung machen?

■ Michael Geffert arbeitete als Astronom mehr als 35 Jahre am Observatorium Hoher List, der Außenstelle der Bonner Universität in der Vulkaneifel. Für seine Projekte der Öffentlichkeitsarbeit bekam er 2006 den Bürgerpreis der Stadt Bonn und 2016 den Neumann Preis der Astronomischen Gesellschaft Deutschlands. Erleben Sie ihn bei der Bonner Kirchennacht bei seiner Sternenschau im Kreuzgang des Münsters.



# Die Finsternis nannte er Nacht

Mehr als 350 Mal spricht die Bibel von der Nacht

Bereits im 5. Vers der Heiligen Schrift wird die Nacht erwähnt: als das, was nicht Licht ist, sondern dunkel bleibt. Daher wird die Nacht oft mit Negativem in Zusammenhang gebracht. Psalm 91,5 spricht vom »Grauen der Nacht«. Des Nachts wird geweint (Psalm 6,7; Klagelieder 1,2) und der Mensch von Gott geprüft (Psalm 17,3). Militärische Angriffe, Ausschweifung und Sünde – all das findet bevorzugt in der Nacht statt. Saul geht des Nachts heimlich zur Wahrsagerin. »Des Nachts bohrt es in meinem Gebein«, klagt Hiob (30,17) und er verwarft sich vor seinen tolleren Ratgebern, die ihm die Nacht zum Tag machen wollen (17,12).

In der Nacht kommt der Würgeengel, um die Erstgeborenen der Ägypter zu töten. Im Schutze der Nacht kann dann das Volk Israel fliehen, der Herr selbst zieht in der Feuersäule voran und macht die Nacht hell. Während der Wüstenwanderung fällt des Nachts das Manna zur Erde.

»Des Nachts auf meinem Lager suchte ich, den meine Seele liebt«, schmachtet die Frau im Hohelied (3,1) nach ihrem Ersehnten. Als sie ihn endlich trifft, ist die Freude groß: »Komm, mein Freund, lass uns aufs Feld hinausgehen und unter Zyperblumen die Nacht verbringen.« (7,12)

Auch die Lebensgeschichte Jesu ist eng mit der Nacht verbunden, er

wird geboren, während Hirten »des Nachts« ihre Herde hüten (Lukas 2,8). Maria und Josef fliehen mit dem Kind in der Nacht vor Herodes nach Ägypten. Wenn Jesus später vom Reich Gottes predigt, nutzt er die Nacht symbolisch: »Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern«, heißt es in der Erzählung

vom reichen Kornbauern (Lukas 12,20).

Jesus – der gern des Nachts betet – zeigt sich von seiner göttlichen Seite, wenn er »in der vierten Nachtwache« zu den Jüngern kommt und auf dem Meer geht (Matthäus 14,25). Diese außergewöhnliche Persönlichkeit will auch der Pharisäer Nikodemus kennenlernen, traut sich aber nur im Schutz der Nacht, ihn zu besuchen. Von Judas heißt es: »Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.« (Johannes 13,30) In der Finsternis wird Jesus verraten und gefangen genommen. Am Ostermorgen »als es noch finster war« (Johannes 20,1) kommen die Frauen zum Grab. Doch mit der Erkenntnis, dass Jesus auferstanden ist, wird es hell.

Im himmlischen Jerusalem wird keine Nacht mehr sein, lesen wir in der Offenbarung (21,25). Auch Paulus geht von einer scharfen Dualität zwischen Tag und Nacht aus: »Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen.« (Römer 13,12)

Andere Stimmen in der Bibel zeigen sich überzeugt, dass beide – Tag und Nacht – von Gott stammen und daher ihre Berechtigung haben: »Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht«, verspricht Gott selbst (1 Mose 8,22).

Die Nacht ist ja die Zeit der Träume und Visionen, in denen sich

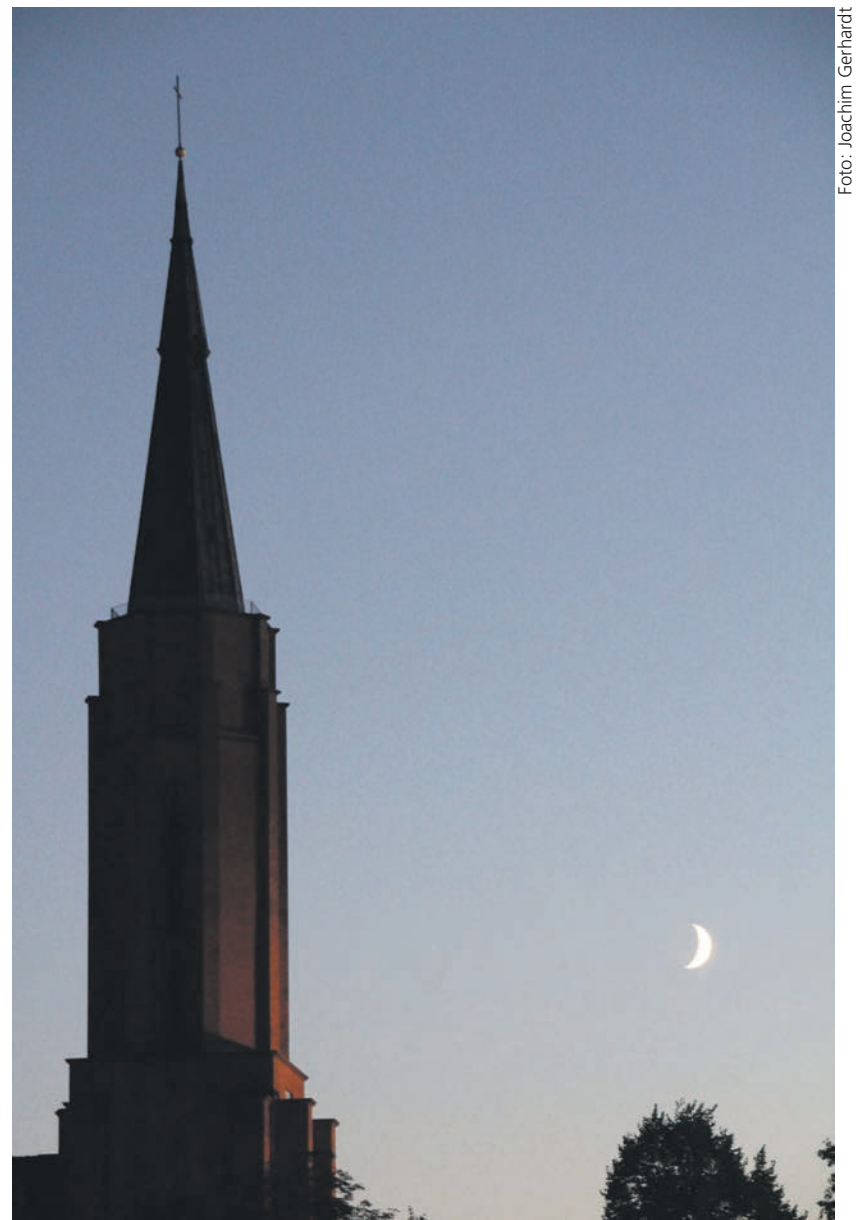


Foto: Joachim Gerhardt

Der Mond ist aufgegangen: Nachthimmel über der Bonner Kreuzkirche

Gott offenbart (so bei Jakob, Salomo, Paulus u.a.). Deswegen lobt der Psalm: »Dein ist der Tag, dein auch die Nacht« (74,16). Psalm 134,1 könnte das Motto der Kirchennacht

geben: »Wohlan, lobet den HERRN, alle Knechte des HERRN, die ihr steht des Nachts im Hause des HERRN!«

Georg Schwikart

Foto: Meike Böschmeyer



Die Nacht eröffnet in der Bibel viele, bemerkenswerte Perspektiven erzählt der Bonner Autor und Pfarrer am Brüser Berg Georg Schwikart

## Angedacht

Draußen geht die Lautstärke zurück. Endlich. Nichts anderes als Ausruhen ist jetzt gesund. Das Licht ist gedimmt. Der Atem geht ruhig. Selbst Straßenlaternen brauchen eine Pause. Und wenn es dann soweit ist, das Leben draußen abgeschaltet und stillgestellt, kann es – so der Himmel es will – zu einer Begegnung kommen. Zwischen dem Wort von Oben für den Menschen ganz Unten.

Ich kenne eine ältere Dame, die hat auf ihrem Nachttisch ein kleines Schreibblockchen liegen. Und immer, wenn es so weit ist, dass die Nacht zu Traumbildern, zum Aufhören und schließlich dann auch zum übergroßen, unerwarteten Staunen hinführt und einlädt, wird sie wach, setzt sich auf, nimmt den Stift und schreibt alles auf, was ihr da ins Herz gegossen wurde. Und sie meint, damit schon viele Fragen und Sorgen, Wünsche und Sehnsüchte erfüllt bekommen zu haben.

Mir ist auch im Bergischen Land einmal ein alter Theologieprofessor begegnet, der am Samstagabend, aber erst wenn es wirklich dunkel war, an den Weizenfeldern entlang ging und zum Himmel aufsaß, ob ihm nicht von dort, also vom königlichen Thron her, das entscheidende Wort zufiel, das er morgen, am Sonntag also, seiner Gemeinde im Örtchen Schöller weitergeben durfte. Und dann wurde er still – und die gute Botschaft fiel tatsächlich oft genug herab. Der Tag, ach, er kennt kaum mehr die andächtige Stille. Die Meisten sehen auf ihr Gerät in der Hand, längst nicht mehr zur Sonne und die Wolken am Horizont. Die



Foto: Meike Böschmeyer

Wenn alles ruht und still ist, dann kommen für Pfarrer und Protestant-Autor Max Koranyi die wirklichen Erkenntnisse

»Als alles still war und ruhte und eben Mitternacht war, fuhr dein mächtiges Wort vom Himmel herab, vom königlichen Thron.«

Weisheit Salomos, 18,14-15a

Nacht aber schenkt Chancen zur Zurücknahme alles Irdischen, zur Öffnung in eine Dimension jenseits der eigenen Planungen.

Nun täusche man sich aber nicht: Das mächtige Wort vom Himmel schlummert und schläfert nicht ein. Es ist laut der »Weisheit Salomos« (Teil der sogenannten »Apokryphen«, um 50 v.Chr.) eben auch wie ein scharfes Schwert, das erschreckende Träume hervorrufen kann. Nicht alles also, was wir nächtlich bestaunen, will trösten und beruhigen. Ich kenne auch Menschen im politischen Leben, die am Morgen ihre zerwühlten Haare im Spiegel betrachten und verstehen, dass sie auf gar keinen Fall so schläfrig

weitermachen können wie bisher. Erst die Nacht kann manchmal auch zu solch einer Mahnerin werden, weil sie Dunkles, an das wir uns so bequem gewöhnt haben, in das Wort vom Himmel her, dieses dann oft auch unbarmherzige, Licht taucht und stellt. Und dann hilft es nicht, weiterzuschlafen wie bisher. Sondern das Aufwühlen der Traumgebilde willkommen zu heißen. Sie wollen uns ja nicht nur erschrecken, sondern ändern.

Wie auch immer: Zu aufbauender ebenso wie zu aufrüttelnder Erkenntnis führt, wenn alles wirklich still ist und ruht, sehr, sehr oft ein heilsamer Nachtweg zu Gott. Max Koranyi

## Wenn die Ablenkung fehlt

Nachts im Krankenhaus

Nachts werden Sorgen und Ängste oft größer. Wie ist das im Krankenhaus? **PROtestant fragt nach bei Wilfried Lücker (58), Krankenpfleger am Universitätsklinikum Bonn.**

**PRO:** Warum ist die Nacht so bedrohlich?

**Lücker:** Ich weiß nicht, ob »bedrohlich« das richtige Wort ist. Auf jeden Fall fehlt die Ablenkung des Tages und auch seine optischen Reize. Viele Patienten ruhen tagsüber viel und sind nachts länger wach. Gedanken an die eigene Situation, an die Zukunft, aber auch an Vergangenes tauchen auf und können nicht einfach verdrängt werden. In jüngeren Jahren wurden mir zum Beispiel viele Kriegserlebnisse geschildert.

**PRO:** Wie reagieren Sie auf die Nöte der Patienten?

**Lücker:** Zuhören und Nähe sind in solchen Situationen wichtig. Ich zeige Interesse am Gegenüber und seiner Lage, versuche sie zu verstehen, frage nach und komme nicht direkt mit Lösungen um die Ecke. Floskeln wie »Kopf hoch, das wird schon wieder« helfen nicht bei allen existenziell empfundenen Nöten.

**PRO:** In welchen Situationen rufen Sie einen Pfarrer oder eine Pfarrerin?

**Lücker:** Beim Aufnahmegespräch weisen wir auf die Möglichkeit der Seelsorge hin und knüpfen auf Wunsch auch entsprechende Kontakte. Nachts habe ich noch niemanden hinzuziehen müssen, jedoch schon die Klinikseelsorge über Anrufbeantworter oder den Frühdienst informiert. Darüber hinaus steht uns das Team der Klinischen Krisenintervention zur Verfügung.

Uta Garbisch

Immer wieder nachts im Einsatz: Wilfried Lücker, Gesundheits- und Krankenpfleger am Universitätsklinikum Bonn



Foto: UKB/K. Wislisperger



# Wenn die Seele sich meldet

Gute und schlechte Träume – Was sagt die Psychologie?

In der Bibel haben sie eine wichtige, oft wegweisende Rolle: Wegen seiner Träume wird Josef von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft. Dort deutet er schließlich die Träume des Pharaos. In der Weihnachtsgeschichte warnt ein Engel Josef im Traum vor Herodes. Zusammen mit Maria und Jesus flieht er nach Ägypten. Alle Menschen träumen. Uta Garbisch sprach mit dem Psychologen Thomas Dobbek über Träume und ihre Bedeutung.

PRO: *Wie und warum träumen wir überhaupt?*

**Thomas Dobbek:** Es gibt wie immer viele Antworten. Die zwei zentralen sind: Wir haben Träume, bei denen die Frage nach der Ursache gar nicht beantwortet ist. Neuro-Wissenschaftler sagen, Träume sind nichts anderes als neuronale Entladungen. Vereinfacht ausgedrückt ist zu viel Energie im Gehirn. Die muss irgendwie raus und es werden wie bei einem Fernseher zufallsverteilt irgendwelche Bilder generiert.

Aber meine berufliche Erfahrung ist eine andere. Wenn ein Mensch wiederholt Angstträume hat, Überforderung erlebt, unter Druck gerät, ständig etwas nicht schafft, immer wieder dem Zug hinterher rennt, wo gerade die Türen zu gehen, dann ist ein Thema dran. Zum Beispiel Überforderungsstress. Wenn ich erkannt habe, worum es geht, ist zu überlegen, wo Veränderungsmöglichkeiten wären.

PRO: *Sagen Leute konkret zu Ihnen im Beratungsgespräch, ich träume immer dieselbe furchtbare Sache?*

**Dobbek:** Das kommt vor. Wir gucken dann, was konkret wird geträumt. Man kann anschließend daran arbeiten, indem man die Person in die verschiedenen Rollen gehen lässt. Mal ist er derjenige, der bedroht wird. Es kann sehr erhellend sein, ihn mal der oder das sein zu lassen, was bedroht: der Tod, der Mörder.

PRO: *Wie muss ich mir das vorstellen? Man sitzt hier ...*

**Dobbek:** Genau. Im einfachsten Fall mache ich eine Methode mit Stühlen. Auf dem ersten Platz geschieht der Part, wo der Träumende er selber ist. Er erlebt: Ich wurde verfolgt, plötzlich spürte ich eine kalte Hand auf meinem Rücken. Auf dem anderen Stuhl erfolgt dann der Rollen- und Perspektivwechsel: »Ich bin der Tod, ich habe ein schwarzes Gewand und bin nichts anderes als ein menschliches Skelett. Ich lege meine Hand jetzt auf die Schulter von Herrn Müller.«

PRO: *Welchen Effekt hat das?*

**Dobbek:** Der Effekt ist, so den Stress, die Bedrohtheit und damit die Fluchtreflexe zu reduzieren. Wenn man zu sehr mit den eigenen Fluchtreflexen beschäftigt ist, verdrängen sie den Traum. Dann kann man ihn auf keinen Fall verstehen. Auf dem zweiten Stuhl kommen nicht selten Aussagen wie: Ich will Dir gar nichts konkret tun. Ich will dich gar nicht töten. Ich will Dich nur darauf hinweisen, dass es mich



Foto: pixabay

Menschen verarbeiten in ihren Träumen, was sie am Tag erlebt und manchmal auch nicht bewältigt haben, lehrt die Psychologie

gibt. Weil Du mich vernachlässigst. Du denkst gar nicht an mich oder viel zu selten. Aber was Du tust, führt schneller zu mir, als es sein müsste.

Wenn ich die Methode erkläre, fragen die meisten, was soll denn dabei rauskommen. Ich bin doch nicht der Tod. Wenn man das gar nicht thematisiert, sondern einfach sagt: Setzen Sie sich doch mal auf den Stuhl. Spielen Sie doch mal Ihren Traum nach. Dann kommen die erstaunlichsten Dinge heraus. Es ist sehr erhellend, um zu erkennen, worum es eigentlich geht.

## Kinder wechseln die Rollen sofort

PRO: *Kinder haben ja häufig Alpträume ...*

**Dobbek:** Bei Kindern machen wir es in der Regel so, dass wir sie gestalten lassen. Das heißt zum Beispiel malen. Wir nutzen auch die Methode der Sandspieltherapie. Das ist ein standardisierter Sandkasten, zu dem es ganz viel Material gibt: Das Gute, das Helle, das Leuchtende,

aber auch das »Böse« das Dunkle, das Gefährliche, wie Monster und Dinosaurier. Dort stellen die Kinder ihre Träume nach und wir arbeiten vom Grundprinzip her in dieselbe Richtung. Wir gucken mit den Kindern zusammen: Boah, so ein bedrohliches Monster, was machen wir da? Guck mal, wer könnte Dich denn hier schützen? Ah, der Löwe. Stellst Du den vor dich? Meinst du, wir könnten das Monster mal was fragen? Dann fragen wir es.

Kinder sind viel schneller in der Lage, sich darauf einzulassen. Sie wechseln die Rollen sofort und können auf Anheiß sagen, was das Monster will. Etwa: Dass Du nachts Dein Licht endlich ausmachst. Nein, sagt der Löwe, das Licht lassen wir an, an mir kommst du nicht vorbei. Sofort ist klar, das Kind braucht sein Nacht-Licht.

Dann gucken wir, ob dahinter irgendein Thema steckt. Viele Kinder haben so eine Phase und brauchen Licht, besser drei als keins. Trotzdem schauen wir diagnostisch, ob mit dem Kind etwas ist. Wird es in der Grundschule bedroht? Haben die Eltern einen verdeckten Konflikt, von dem das Kind etwas spürt? Ist gerade jemand verstorben?



Foto: Uta Garbisch

Im Spiel den Traum nachstellen: der Psychologe Thomas Dobbek setzt einen Sandkasten ein, wenn Kinder von Alpträumen geplagt werden

## Traum von der Kirche

Junge Theologen

### Über den eigenen Kirchturm hinaus

Ich wünsche mir, dass sich die Kirche verstärkt auch an die sogenannten »Kirchenfernen« wendet und sich somit um die Menschen bemüht, die nicht schon immer in den Gemeinden sind oder waren. Ich halte es für wichtig, dass die Kirche sich nach innen und außen engagiert und wächst, und sich als eine sich stetig erneuernde Gemeinschaft, die eben auch über das alltägliche Gemeindeleben hinausgeht, versteht.



Foto: privat

Carla Weitensteiner (29), studiert in Bonn im 5. Semester evangelische Theologie

### Spirituell

Ich erträume mir für Kirche, dass sie zeitgerechter wird – ein Ort, an dem Grenzen und Vorurteile abgebaut werden. Dass sie ein Ort des Angenommenseins, aber auch des kritischen Nachdenkens sein kann. Ein Ort, an dem Menschen sich persönlich und spirituell weiterentwickeln können und dabei andere Menschen an ihrer Seite haben, die sie unterstützen.

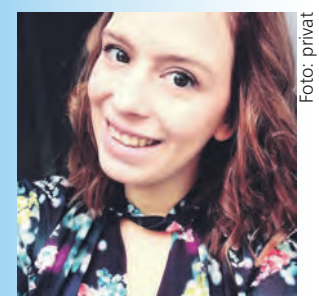


Foto: privat

Jenny Rath (22) studiert in Bonn im 4. Semester evangelische Theologie

### Stimme der Vernunft

Ich träume, dass Kirche ein Ort der Begegnung ist, wo alle Menschen, unabhängig von ihrem Alter, ihrem Geschlecht, ihrer Herkunft, ihrer sozialen Lage unter dem Namen des Herrn zusammenkommen. Und, dass sie ein geschützter Raum ist, wo junge Menschen sich entfalten, engagieren können und eine ruhige, besinnliche Alternative zum Alltag ist. Ich träume, dass Kirche sich aktiv in die gesellschaftspolitische Diskussion einmischt und dort vor allem die Stimme der Schwachen ist und, dass sie bei bedenklichen Entwicklungen die machende Stimme der Vernunft ist, sich aber dennoch dem gesellschaftlichen Fortschritt nicht verwehrt.



Foto: privat

Johannes Philipp Claßen (20), studiert in Bonn im 4. Semester evangelische Theologie

PRO: *Gibt es denn Träume, die wir wirklich ignorieren sollten oder ihnen nicht so viel Aufmerksamkeit schenken?*

**Dobbek:** Klar. Das betrifft diese Art Träume, die wir als neuronale Entladungen bezeichnen. Da geht es hin und her, kreuz und quer. Da sagt man selber, was habe ich denn heute für einen Mist geträumt. Das sind Träume, wo man im Grunde – wie mit manch einem Gedanken auch – sagen kann, stell Dir eine Wolke am Himmel vor, pack den Traum drauf und lass ihn weg ziehen mit der Wolke. Oder nimm ein kleines Stück Holz, ein Brettchen, leg den Traum drauf und lass ihn auf dem Rhein nach Düsseldorf schwimmen.

PRO: *Kommen weitere Bereiche vor, in denen Sie in der Beratungsstelle mit Träumen zu tun haben oder einen besonderen Schwerpunkt darauf legen?*

## Sehnsucht nach Nähe

**Dobbek:** Schuldgefühle. Der Klassiker ist, dass ein Paar in mächtiger Schieflage ist. Einer von beiden – manchmal auch beide – signalisiert und erlebt ein großes Defizit an Nähe, Zärtlichkeit, Erotik, Sexualität. Er oder sie hat dann Träume, in denen es um diese Themen geht. Da ist es ganz wichtig zu sagen: Ihre Seele meldet sich. Sie sagt, ich bin so hungrig. Damit arbeiten wir dann weiter. Wir stellen uns vor, was in dem Traum ungefähr passiert. Details sind gar nicht nötig. Dann darf die Seele etwas dazu sagen. Sie kommentiert quasi diesen Film. Sie sagt, ich bin so lange nicht angefasst worden, berührt. Menschen sind soziale Wesen. Da geht es um Berühren, Streicheln, Anfassen, in den Arm nehmen. Das kann man dann gut thematisieren. Die Menschen sind sofort entlastet, weil sie verstehen, worum es eigentlich geht.

Uta Garbisch

■ Thomas Dobbek (57) ist Diplom-Psychologe, psychologischer Psychotherapeut, Gestalttherapeut, Supervisor. Er leitet die Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen in Bonn.



# Das Staunen ist der Anfang

## Theologie im Dialog mit der Welt – Persönliche Erfahrungen

Seit geraumer Zeit komme ich aus dem Staunen nicht heraus. Als wir vor einigen Jahren mit den »Theatergesprächen über Gott und die Welt« begonnen haben, dachte ich, Theaterleute seien ein buntes Völkchen fröhlicher Agnostiker, wenn überhaupt, dann nur bedingt bereit zum Gespräch mit zwei Theologen.



Foto: J. Gerhardt

**Dr. Axel von Dobbeler ist Pfarrer und leitet das Evangelische Forum Bonn**

Weit gefehlt – mein Kollege Dr. Johannes Sabel, Leiter des Katholischen Bildungswerks, und ich staunten nicht schlecht, als wir in den Gesprächsrunden nach der Aufführung eines Stückes auf Menschen trafen, die nicht nur willens, sondern geradezu begierig waren, in den Dialog mit zwei Theologen über die soeben gesehene Inszenierung zu kommen – auch über mögliche religiöse Subtexte eines Stückes. Ob Schauspieler, Dramaturginnen, Regisseure oder auch die Theaterdirektorin selbst – das Interesse am Austausch mit uns war durchgängig.

Und zwar nicht zuletzt wohl auch deshalb, weil sich im Gespräch deutliche Schnittmengen zwischen der dramaturgischen oder schauspielerischen Erarbeitung eines Stoffes und dessen Rezeption mit »theologischer Brille« zeigten. (Siehe auch Seite 4)

Wir Theologen lernen dabei viel: nicht nur, Vorurteile abzubauen (»buntes Völkchen«), sondern vor allem dies: die theologische Tradition, die uns prägt, in dem durch und durch säkularen Raum des Theaters

so zur Sprache zu bringen, dass ein Gespräch mit den Künstlerinnen und Künstlern nicht nur möglich, sondern für beide Seiten fruchtbar wird – also theologische Lehre durch die Verknüpfung mit anderen Lebens- und Denkwelten mit neuem Leben zu füllen. Ähnlich Staunenswertes habe ich übrigens auch im Rahmen der Schlosskirchenprojekte (zuletzt zum Thema »Grenzenlos – Himmlische Perspektiven«) und unserer stadtweiten Kunstprojekte »KunstFrühling-Kirche«, »PassionenStationen« und »Bildersturm« erlebt. Die Zusammenarbeit mit bildenden Künstlerinnen und Künstlern, ihre Offenheit für die Auseinandersetzung mit religiöser Tradition und Praxis – auch wenn in der persönlichen Biografie Kirche und Glauben bisher keine Rolle gespielt hatten – hat mich nachhaltig geprägt und bereichert.

Manchmal fühle ich mich durch diese Erfahrungen daran erinnert, was Dietrich Bonhoeffer geschrieben hat:



Foto: Meike Böschmeyer

**Staunen bei der Bonner Kirchennacht – hier in der Schlosskirche der Universität, wo sich Sinnlichkeit und Vernunft, Wissenschaft und Kirche begegnen und inspirieren**

»Oft frage ich mich, warum mich ein »christlicher Instinkt« häufig mehr zu den Religionslosen als zu den Religiösen zieht, und zwar durchaus nicht in der Absicht der Missionierung, sondern ich möchte fast sagen »brüderlich«. Während ich mich den Religiösen gegenüber oft scheue, den Namen Gottes zu nennen – weil er mir hier irgendwie falsch zu klingen scheint und ich mir selbst etwas

unehrlich vorkomme (besonders schlimm ist es, wenn die anderen in religiöser Terminologie zu reden anfangen, dann verstumme ich fast völlig und es wird mir irgendwie schwül und unbehaglich) –, kann ich den Religionslosen gegenüber gelegentlich ganz ruhig und wie selbstverständlich Gott nennen.« (aus Bonhoeffer: Widerstand und Ergebung, 308) **Axel von Dobbeler**

## Im »real life« erkunden

### Staunen in Zeiten der Digitalisierung

**Zugegeben: Mein Alltag ist keine Abenteuer-tour, auf der alle zwei Meter noch nie dagewesene Dinge um die Ecke kommen. Doch das Internet und die sozialen Netzwerke geben immer wieder Anlass zum Staunen:**

Auf einem Blog lese ich von neuen Forschungstrends, die in den USA

entwickelt werden, meine Freundin Steffi nimmt mich via »Facebook live« mit zum Kirchentag und in unserer Familien-Whats-App-Gruppe hält uns meine Schwester auf dem Laufenden, wie mein zweijähriger Neffe die Welt entdeckt. Und ich bin hin und weg, dass der Zwerg jeden Tag zehn neue Wörter lernt. Und

froh darüber, auch dank der sozialen Medien, auf neue Dinge aufmerksam gemacht zu werden und immer wieder neue Anlässe zum Staunen zu bekommen.

Nur weil Bilder und Informationen schnell verfügbar sind, heißt das nicht, dass sie weniger interessant und erstaunlich sind. Im Gegenteil können sie sogar dazu anregen, sie auch im »real life« zu erkunden. So geschehen bei zwei japanischen Studenten, die ich kürzlich in der Altstadt getroffen habe: Kirschblüten waren an sich nichts Unbekanntes für sie. Aber als sie im Internet auf Fotos von der Bonner Heerstraße gestoßen sind, wollten sie sich das Blütenmeer unbedingt angucken. Und so standen wir zu dritt mit anderen Begeisterten staunend unter dem Blütenhimmel. Selbst wenn ich das rosa Naturschauspiel jedes Jahr bewundern kann, bin ich immer wieder überwältigt und dankbar für die Kostbarkeiten der göttlichen Schöpfung.

**Johanna Nolte**

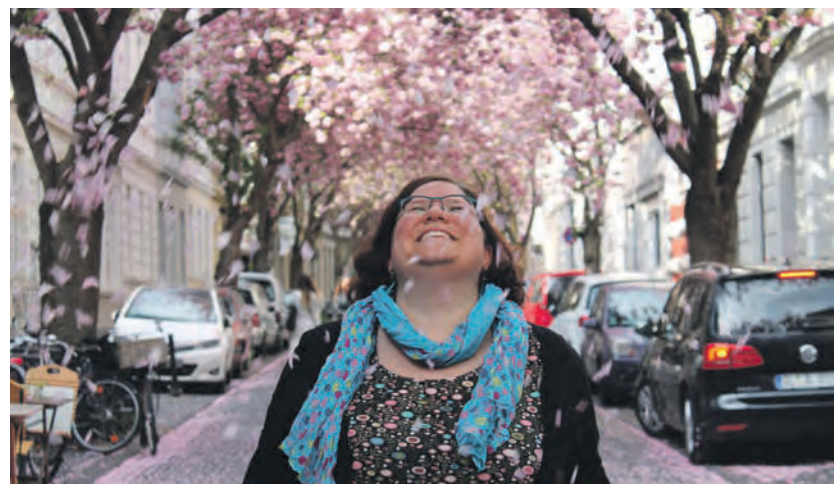


Foto: Eva-Marie Schüttler

**Staunt auch nach vielen Jahren noch analog und digital über die Schönheit der Schöpfung: PRO-Redakteurin Johanna Nolte zur Zeit der Kirschblüte in der Bonner Altstadt**

## Staunen im digitalen Zeitalter?

**»Man staunt nicht schlecht ...« Aber können wir in Zeiten von Google, Facebook oder Twitter überhaupt noch wirklich zum Staunen gebracht werden? Kinder mit Sicherheit heute schon. Sie staunen schon alleine, wenn sie etwas – für uns Erwachsene alltägliches – wie einen Bagger sehen.**

Ist uns diese Fähigkeit des Staunens durch die Digitalisierung also abhanden gekommen? Alles, jedes noch so neue Phänomen, wird uns dargeboten und mundgerecht serviert. Die schönsten Landschaften findet man nach 0,37 Sekunden als Bild online. Und sollte man doch einmal ins Staunen geraten, dann staunt man oft nur über die vielen negativen Schlagzeilen, mit denen wir täglich hundertfach konfrontiert werden.

Gibt es denn tatsächlich nichts anderes mehr über das wir noch staunen können? Oder müssen wir gar die



Foto: privat

**Martin von Dobbeler (27) studiert in Bonn im 4. Semester evangelische Theologie**

Fähigkeit zu staunen wieder von den Kindern lernen? Es ist wohl alles auch immer eine Frage der Einstellung. Wie nehme ich meine Umwelt wahr? Lasse ich mich noch überraschen zum Beispiel von der Schönheit der Schöpfung? Oder nehme ich alles als gegeben, immer verfügbar und selbstverständlich an?

**Martin von Dobbeler**

## Die Welt zu Gast

### Staunen über vielen Nationen in der APC

**Es passiert an vielen Sonntagen, das große Staunen. Wenn zu Beginn des Gottesdienstes in der American Protestant Church (APC) alle, die erstmals in der Kirche sind, aufgefordert werden, sich kurz vorzustellen. Denn dann merken alle, dass hier die Welt zu Gast ist.**

»Hello, I am David from Ghana.« »My name is John and I am from Texas.« »I am from Indonesia and my name is Marjory.« Alle werden mit einem Klatschen begrüßt und das Erstaunen wird umso größer, wenn viele neue Besucher da sind und dann gerne auch mal mehrere Kontinente abgedeckt sind. »An international congregation – eine internationale Gemeinde« ist der Untertitel der APC, und das kann man wahrlich sagen. 25 bis 30 Nationen gehören zur Gemeinde, alle Hautfarben und alle Generationen sind

sonntags im Gottesdienst hier in Bonn, Germany, präsent. Wer das noch nicht kennt, staunt ganz schön.

Der Traum, dass die Welt, egal welcher Hautfarbe, Rasse, welchen Glaubens oder welcher Kultur, friedlich miteinander vereint ist, wird hier als winziges Puzzleteil Realität. Da ist sie, die Erinnerung an Martin Luther King Jr. berühmte Rede »I have a dream.« Doch niemand in der APC will zu viel hinein interpretieren in dieses Zusammenleben, denn das Zusammenkommen dieser Menschen ist anfangs eher zufällig – und natürlich gibt es im Laufe der Zeit auch Meinungsverschiedenheiten. Was sie nach Bonn bringt, ist der Job, was sie zuerst in die APC bringt, ist ihr Glaube und einfach nur die Sprache. »Ich komme hier in den Gottesdienst, kann kein Deutsch – und alle sprechen Englisch«, sagen die neuen Besucher aufatmend. Und dann



Foto: Angela Beckmann

**Menschen jeden Alters und aus vielen Ländern gehören zur APC, der Gottesdienst ist immer sehr gut besucht**

treffen sie jemanden, der auch aus Afrika oder Asien kommt und die eigene Muttersprache spricht. Es bleibt aber nicht bei der Sprache: »Es braucht überhaupt keine Anlaufzeit. Als ich mich im Gottesdienst kurz vorgestellt hatte, kamen nachher viele zu mir, begrüßten mich, tranken mit mir einen Kaffee«, erinnert sich die Britin Gina

an ihre Anfangszeit vor fünf Jahren. »Ich habe mich sofort willkommen und mittendrin gefühlt.« Sie war schnell integriert in Kirchenkreise oder Gruppen außerhalb der Gemeinde. Ökumenisch ist das Ganze sowieso, auch wenn die APC evangelisch ist. Die Welt zu Gast bei Freunden, könnte man einen WM-Slogan heranziehen. **abe**

### »I have a dream«

**Auszug aus dem Ende der Rede von Martin Luther King Jr. am 28. August 1963 beim »Marsch auf Washington«**

»Ich habe einen Traum, dass sich eines Tages diese Nation erheben wird und die wahre Bedeutung ihrer Überzeugung ausleben wird. Wir halten diese Wahrheit für selbstverständlich: Alle Menschen sind gleich erschaffen. Ich habe einen Traum, dass eines Tages auf den roten Hügeln von Georgia die Söhne früherer Sklaven und die Söhne früherer Sklavenhalter miteinander am Tisch der Brüderlichkeit sitzen können. ....

Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt. Ich habe heute einen Traum!«

■ Die APC, Kennedyallee 150, ist bei der Kirchennacht mit dabei, von 20-23 Uhr.



# Brücken bauen und Netze knüpfen

Zehn Jahre Integrationsagentur des Diakonischen Werkes An Sieg und Rhein

**Deutschlandweit leben die meisten Zuwanderer im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen. Damit das Zusammenleben vor Ort gelingt, richtete die Landesregierung 2007 Integrationsagenturen ein. Ihr Job: Brücken bauen zwischen Zuwanderern und Einheimischen. Diese Vernetzungs- und Dialogarbeit leistet im rechtsrheinischen Rhein-Sieg-Kreis seit Ende 2007 die Integrationsagentur des Diakonischen Werkes An Sieg und Rhein.**

»In den zehn Jahren seit Eröffnung der Integrationsagentur hat sich in unserer Region viel für zugewanderte Menschen getan. Ihre Bedürfnisse werden ernst genommen und spiegeln sich inzwischen in den Unterstützungs-Strukturen vor Ort wider«, sagt Michaela Teigelmeister. Die Diplom-Sozialpädagogin weiß, wovon sie spricht. Sie war 2007 Mitgründerin der Diakonie-Integrationsagentur und leistete die Arbeit bis 2012. »Ich musste zu Beginn dicke Bretter bohren. Immer wieder hörte ich die Frage: Warum sollen wir uns ändern und etwas anbieten, damit Zuwanderer am gesellschaftlichen Leben teilhaben können?«

## Verschiedene Kulturen haben einen Mehrwert für alle

Dieser grundsätzlichen Skepsis begegnet Maria Neuschaefer-Rube inzwischen nur noch selten. Ihre Gesprächspartner stellen zunehmend fest, dass verschiedene Kulturen in einer Gesellschaft einen



Rückblick auf zehn Jahre Arbeit der Diakonie-Integrationsagentur: Michaela Teigelmeister (l.) und Maria Neuschaefer-Rube

Mehrwert für alle haben. Vom Standort Siegburg aus, leitet die Ethnologin seit sechs Jahren die Integrationsagentur der Diakonie. »Ich baue Brücken zwischen der Einwanderungs- und der Aufnahmegesellschaft und knüpfe mit am regionalen Netzwerk Integration«, skizziert sie ihre Arbeit. Die Beratung von Pflegediensten, Vereinen, Religionsgemeinschaften und Kitas gehört dazu, ebenso interkulturelle Trainings. An diesen Fortbildungen haben in den letzten vier Jahren fast 300 Haupt- und Ehrenamtliche teilgenommen – Erzieherinnen, Tagesmütter, Flüchtlingshelfer, Pflegepersonal und Jugendpädagogen.

Auch das Projekt »Mimi – mit Migranten für Migranten« hat Maria Neuschaefer-Rube initiiert. Dabei informieren speziell geschulte Migranten als Gesundheitslotsen ihre Landsleute über das deutsche Ge-

undheitssystem und Möglichkeiten der Prävention. Überhaupt ist das Thema Gesundheit mittlerweile ein Schwerpunkt der Arbeit. Fast täglich erreichen die Integrationsagentur Anfragen nach mehrsprachigen Ärzten oder Pflegepersonal, es werden Sprachmittler mit medizinischen Kenntnissen gesucht oder Begleitungen für Patienten.

Die Unterstützung von Institutionen bei der interkulturellen Öffnung ihrer Angebote ist ein zentrales Anliegen der Integrationsagentur. »Am Anfang steht immer der Wunsch einer Einrichtung, sich für die Bedürfnisse von Menschen aus anderen Ländern und Kulturen zu öffnen. Der Zugang zu den Angeboten soll für alle einfacher werden und damit echte gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen«, sagt Neuschaefer-Rube. »Wir schauen

dann zusammen darauf, was schon da ist, welche personellen und finanziellen Ressourcen es gibt und legen die nächsten Schritte fest.« Das kann ein interkulturelles Training sein, die Übersetzung von Informationsmaterial oder die Beschäftigung von Dolmetschern. Die Vernetzung der Institutionen untereinander spielt ebenfalls eine große Rolle. Ein Beispiel dafür ist das Siegel »Interkulturell orientiert«, das im Oktober 2017 im Rhein-Sieg-Kreis eingeführt wurde. Das Kommunale Integrationszentrum und die drei Integrationsagenturen von Caritas, Kurdischer Gemeinschaft und Diakonie ziehen an einem Strang, um Kommunen und Vereine bei der interkulturellen Öffnung zu begleiten.

## Integration ist ein Prozess und eine dauerhafte Aufgabe

»Seit der Gründung unserer Integrationsagentur vor etwas mehr als zehn Jahren wurden zahlreiche Projekte angestoßen und Menschen unterschiedlicher Herkunft informiert und zusammengebracht. Die Bilanz kann sich sehen lassen«, freut sich Michaela Teigelmeister, Abteilungsleiterin der Diakonie für Migration und Integration. »Dennoch bleibt das Thema uns erhalten, denn Integration ist ein Prozess und eine dauerhafte Aufgabe.«

Jutta Huberti-Post

■ Kontakt: Tel.: 022 41 - 25 215-36  
E-Mail: integrationsagentur@diakonie-sieg-rhein.de  
www.diakonie-sieg-rhein.de/integration-migration/integrationsagentur/

## PRO GRAMM

### »Kanzelreden« in der Kreuzkirche

Christiane Florin, deutschlandweit bekannte Radiostimme und Journalistin ist der nächste Gast in der illustren Reihe »Kanzelreden« in der Kreuzkirche. **Sonntag, 24. Juni, 18 Uhr** wird sie von der Kanzel der Stadtkirche am Kaiserplatz über »Ein Lob der Lauheit« (Offenbarung Kap. 3), ihre selbstgewählte Bibelstelle, sprechen. Rund 60 Minuten theologisches Nachdenken gerahmt von Musik einmal ein Stück anders als am Sonntagmorgen. Eintritt frei.



Foto: Melike Böschmeyer

Als Kanzelredner folgen Bonns OB Ashok-Alexander Sridharan (14. Oktober) sowie der stellvertretende NRW-Ministerpräsident Joachim Stamp (25. November).

### Große Fragen und spannende Antworten laden zur Diskussion

Hans Joas, der vielfach ausgezeichnete Sozialphilosoph ist am **Mittwoch, 6. Juni 2018, 19.30 Uhr** Gast von Evangelischem Forum und Katholischem Bildungswerk im Münstercarré. »Die Macht des Heiligen« ist sein Thema und er fragt: Sehen wir in unserer aufgeklärten, säkularen Welt dem Ende der Religion entgegen? Wie mächtig und einflussreich ist Religion noch, sollte sie sein oder bleiben? Diskutieren Sie mit. / Eintritt 6 € **ger**

## PRO GRAMM

### Der Weg aus dem Krieg in den Hörsaal

Welche Chancen haben Geflüchtete in unserem Bildungssystem? Welche Herausforderungen begegnen ihnen? Die Bonner Schule für Ehrenamt (BIM e.V.) lädt in Kooperation mit der Evangelischen Studierendengemeinde Bonn, der Initiative für Flüchtlinge und StartStudy »Mein Bildungsweg« zu einer Podiumsdiskussion mit Geflüchteten über das deutsche Bildungssystem **Mittwoch, 20. Juni, 20.00 Uhr** in der **Evangelischen Studierendengemeinde Bonn** (Königsstraße 88, Südstadt) ein.

Drei junge Geflüchtete berichten über ihre Erfahrungen mit dem deutschen Bildungssystem. Kaveh Javadi, Nidal Rashow und Solava Kadour sprechen über Chancen, Probleme und Herausforderungen und stellen sich den Fragen des Publikums. Es moderiert **Lena von Seggern**, Koordinatorin Flüchtlingsarbeit bei der Bonner Diakonie. Die Teilnahme ist kostenlos.

Katharina Passberger

■ Anmeldung gewünscht bis 13. Juni 2018 an heinzl@bimev.de

# Dem Leben auf den Grund gehen

»Theatergespräche über Gott und die Welt« – Gemeinsam mit Schauspiel Bonn

**Die Schauspielerin steht noch ganz im Bann ihres Wirkens, die Luft ist heiß vom Scheinwerferlicht und die letzten Worten und Effekte schwirren im Raum nach. »Theatergespräche über Gott und die Welt« heißt dieses einzigartige Format in Bonn.**

Die Reihe ist geradezu eine Perle der Erwachsenenbildung und schlägt eine Brücke von Theologie und Kirche in die Welt. Seit nun fünf Jahren laden Theater Bonn sowie das Evangelische Forum und das Katholische Bildungswerk zu diesem Nachgespräch zu einer gerade erlebten Inszenierung. Immer finden sich spontan Schauspielerinnen und Schauspieler, auch schon mal die Regisseurin oder der Dramaturg, um dem gerade Erlebten noch einmal ein Stück tiefer auf den Grund zu gehen. Vielleicht 45 Minuten, wenn es ganz spannend ist, sogar ein paar Minuten mehr. Bonuszeit, um existenzielle Botschaften zu bedenken, zu verdichten, zu hinterfragen.

Axel von Dobbeler (evangelisch) und Johannes Sabel (katholisch), die Leiter der Bildungswerke, moderieren, haken selbst nach und lassen auf feingeistige Art Gott und die Welt ins Spiel kommen. Gott, der ja ohnehin in so vielen Schauspielen gegenwärtig ist.

Alles drin: **Von Habgier bis Menschlichkeit. Falladas Roman über den Widerstand gegen Hitler – »Jeder stirbt für sich allein«, inszeniert im Schauspiel Bonn**



Foto: Thilo Beu

Langsam tritt auch der Schauspieler aus der Rolle und lässt erkennen, welche Fragen er persönlich an das Gespielte hat. Spannend. Eine kostenlose und höchst lohnenswerte »Live-Zugabe« für alle, die Lust auf Theater haben und zugleich an den großen Fragen des Lebens hängen. **Joachim Gerhardt**

### Theatergespräche in den Kammerspielen Bad Godesberg

**Sonntag, 10. Juni**, im Anschluss an »Keiner stirbt für sich allein« nach dem Roman von Hans Fallada (Aufführungsbeginn 18.00 Uhr)  
**Mittwoch 13. Juni**, nach Elfriede Jelineks »Mut« (Beginn 19.30 Uhr)  
**Sonntag, 24. Juni**, zur Abschlussvorstellung von »Karl und Rosa – einer Geschichte zwischen Himmel und Hölle« nach dem Roman von Alfred Döblin (18.00 Uhr).



# Lesen mit Sinn und Verstand

Empfehlungen aus der PROtestant-Redaktion



## Abendmahl: Gemeinschaft

Der Autor, lutherischer Kirchenhistoriker an der Universität Erlangen-Nürnberg, hat, wie er einleitend anmerkt, ein historiografisches Experiment gewagt. Und das ist ihm, um es vorweg zu sagen, gelungen. Es erzählt die von der Forschung bis heute weitgehend ignorierte Geschichte der Abendmahls-elemente, ihre kulinarische Geschichte, wie der Untertitel des Buches sagt, neudeutsch Food History, und setzt sie in Beziehung mit der Theologie und Kulturgeschichte des Christentums.

Am Anfang stand das Symposion, das Gemeinschaftsmahl der ersten Christen, aus dem sich der Kultvorgang der Eucharistie mit Wein und Oblatenhostie als »Leib des Herrn« entwickelte. Am Ende des 20. Jahrhunderts entwickelte sich in Polynesien die Coconut Theology mit der Kokospalme, nicht Brot und Wein, als Symbol für das von Christus geschenkte Leben und Kokosnüsse als Abendmahls-elemente.

Resümee des Autors: Nicht die Elemente machen die Würde oder die Richtigkeit des Abendmahls aus. Sie sind der Beitrag der Menschen zum Gottesdienst. Das Abendmahl hat vielmehr erst dann seinen Sinn verloren, wenn es nicht mehr die Buntheit und Vielfalt dieses Lebens darstellt. Fazit des Lesers: Ein auch für den theologischen Laien originelles, auf jeden Fall lehrreiches und zugleich kulinarisches Lesevergnügen. Guten Appetit!

Joachim Rott

■ Anselm Schubert: Gott essen. Eine kulinarische Geschichte des Abendmahls. C. H. Beck München 2018, 271 S., 24,95 €



## Ökumene heute

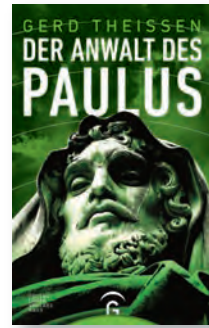
Ein mehr als spannendes Buch, das fast nur aus Dokumenten besteht. Genau das aber macht den Reiz dieses Bandes aus, den die Theologie- und Ökumene-Verantwortliche der rheinischen Kirchenleitung, Oberkirchenrätin Barbara Rudolph, und der emeritierte Ökumene-Pfarrer Hans-Georg Link zusammengetragen haben.

Präses Manfred Rekowski schreibt im Vorwort: »Ökumenisch Kirche sein bedeutet, Kirche in Bewegung zu sein, lernende Kirche zu sein.« Und er bescheinigt sowohl der evangelischen als auch der katholischen Kirche im Rheinland, »unbeirrte Impulse für eine ökumenische Gemeinschaft« gegeben zu haben. Für ökumenische Bibelkreise, evangelisch-katholische Veranstaltungen oder über die wachsende Gemeinschaft zwischen den beiden großen Kirchen im Rheinland ist dieser Band eine unverzichtbare Quelle. Und der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki macht in seinem Vorwort darauf aufmerksam, dass die Ökumene nicht allein den Fachtheologen überlassen bleiben darf.

Wer damit beginnt, die Dokumente rheinischer Ökumene seit dem 2. Vatikanum zu lesen, der wird so schnell nicht wieder damit aufhören. Denn Ökumene ist wirklich »ansteckend« und erfüllt die Dokumente mit dem Titel, der aus dem Römerbrief, Kapitel 15, Vers 7 zu entnehmen ist: »Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.«

K. Rüdiger Durth

■ Hans-Georg Link/Barbara Rudolph: Nehmt einander an – Der ökumenische Weg der Evangelischen Kirche im Rheinland zwischen dem Zweiten Vatikanischen Konzil und dem Reformationjubiläum. 482 S. Vandenhoeck & Ruprecht/Neukirchener Theologie 2017, 35 €



## Revolutionär: Der neue Weg

Wie anders und neu die Botschaft der frühen Christen war – das zeigt der bekannte Professor für Neues Testament in seinem Roman. Geschickt verknüpft er historische Tatsachen mit Bibeltexten und einer gut nachvollziehbaren Story: Im Jahr 61 nach Christus soll ein von römischer Philosophie geprägter Rechtsanwalt einem gewissen Paulus (derzeit wegen Aufwiegelung inhaftiert) vor Gericht beistehen. Dieser jüdische Prediger vertritt aber auch wirklich explosive Thesen: Die Grenzen zwischen den Religionen, zwischen Männern und Frauen, vor allem zwischen Freien und Sklaven sollen nicht mehr gelten. Dabei beruft er sich auf jemand, den der römische Staat wenige Jahrzehnte zuvor hatte hinrichten lassen ...

Theissen ist zwar kein Erzähler von Nobelpreisrang, aber seine Geschichte zieht in die verwickelten Auseinandersetzungen unseres Glaubens hinein, von denen manche bis heute ihre Spannung nicht verloren haben. Und er gibt Zeugnis von der ungeheuerlichen Energie des Evangeliums. – Ein beeindruckendes Buch. Religionsgeschichte zum Nachempfinden!

Georg Schwikart

■ Gerd Theissen: Der Anwalt des Paulus, Gütersloher Verlagshaus 2017, 304 S., 19,99 €



## Trauer und Bewegung

»Lebenstänzer« nennt sich der Bonner promovierte Kunsthistoriker Felix Grützner, der auf den ersten Blick ein überraschendes Angebot für Menschen macht, die um einen nahen Toten trauern: Er wirkt als Tänzer bei Trauergottesdiensten mit, begleitet Trauernde mit der Ermutigung zur Bewegung, bietet Seminare an, in denen erlernt werden kann, wie von der Kraft der Körperlichkeit neue Kraft aus Trauer und Bewegung für die Überlebenden erwächst.

Hier wird nicht dem alten Totentanz das Wort geredet, sondern dem Lebenstanz ein notwendiger Raum eröffnet. Und wer Angst vor einer wie auch immer gearteter Esoterik hat, ist auf einem völlig falschen Weg. Denn Felix Grützner, ein tiefgläubiger Christ und Mitarbeiter zahlreicher (wissenschaftlicher) Palliativ-Einrichtungen, ist zugleich ein begnadeter Balletttänzer. Er verbindet Wissenschaft, Tanz und biblische Verkündigung zu einer Choreografie für das Leben.

Dieses leicht verständlich geschriebene und mit vielen Beispielen aus seiner praktischen Arbeit angereicherte Werk ist für Pfarrer, Ärzte, Schwestern und Pfleger sowie Haupt- und Ehrenamtliche von Hospizen unverzichtbar. Und es gibt Anregungen, wie durch Tanz Trauergottesdienste bereichert werden können. Wie Bewegung und Tanz einen Trauerprozess positiv begleiten können, könnte auch Thema für einen Pfarrkonvent sein – mit dem inzwischen bundesweit gefragten Lebenstänzer Felix Grützner.

K. Rüdiger Durth

■ Felix Grützner: Trauer und Bewegung – Von der Kraft der Körperlichkeit. Vandenhoeck & Ruprecht, 2018, 114 S., 15 €



## Einfach Überleben

Veit Kolbe junger Soldat aus Wien, wird in Russland schwer verwundet. 1944 wird es ihm ermöglicht, im Salzkammergut am Mondsee eine Zeit der Rekonvaleszenz angehen zu dürfen. Seine Lebens- und Gesprächspartner in dieser Zeit werden vor allem Margot, eine Flüchtlingsfrau mit Kind aus Darmstadt und ein verschrobener Orchideenzüchter »Der Brasilianer«.

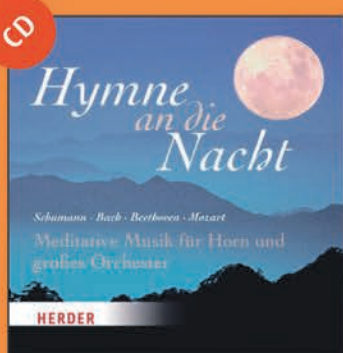
In Veits Tagebuchnotizen werden Briefe von Margots Mutter, Liebesbriefe eines Jungen Kurt aus Wien an seine landverschickte Freundin und Texte eines fliehenden Juden von Wien nach Budapest eingeflochten.

Wie schon in seinem Buch über seinen Vater gelingt es Arno Geiger, in einfachen Aussagen den Leser in tief berührende Wahrheiten zu kleiden.

Max Koranyi

■ Arno Geiger: Unter der Drachenwand, Roman Hanser 2018, 480 S., 26 €

Staunen und träumen...



Horn und Orchester  
Spieldzeit: 74 Min. • € 14,99



47 Seiten • € 10,00



127 Seiten • € 14,99



Leselicht  
zum Anklippen,  
mit Dimmer  
€ 12,95



Das Programm zur 7. Bonner KirchenNacht erhalten Sie bei uns...



# Musikalische Höhepunkte

## MAI

**Sonntag, 20. Mai, 18.00 Uhr**

Gnadenkirche Pech, Am Langenacker 12, Wachtberg-Pech: Orgelkonzert zu Pfingsten mit Werken von J. S. Bach, N. J. Lemmens, L. Vierne u.a. / Orgel: Julian Hollung

**Sonntag, 20. Mai, 19.30 Uhr**

Evang. Trinitatiskirche Bonn-Endenich (Brahmstr.): Großes Abschlusskonzert der 11. Brahmst-Tage in Endenich – Kammermusik: Franz Schubert («Die Schöne Müllerin»), Franz Schubert («Auf dem Strom»), Johannes Brahms («Horntrio Es-Dur op. 40») mit Julian Freibott (Tenor), Geoffrey Winter (Horn), Stephanie Himstedt (Violine) & James Maddox (Klavier) / Eintritt 10-15 € (www.brahmst-tage-bonn.de)

**Samstag, 26. Mai, 19.00 Uhr**

Lutherkirche Bonn (Südstadt, Reuterstr. 11): »Von der Entdeckung der Empfindsamkeit« Musik für Flöte & Fortepiano von Quantz, Kirnberger, Graun u.a. / Ensemble »Klangschmelze« mit Leonard Schelb (Traversflöte) & Ricardo Magnus (Fortepiano) / Eintritt frei

## JUNI

**Freitag, 1. Juni, 19.30 Uhr**

Friedenskirche Meckenheim, Markeeweg 7, Meckenheim: Tango Argentino, Tangos aus 100 Jahren von Villoldo bis Piazzolla / Konzert zur Eröffnung der Meckenheimer Kulturtag / Leitung und Bandoneon Stephan Langenberg / Eintritt frei



Foto: Stephan Langenberg

**Orchester Südstadt Tango:** Das 2010 gegründete 17-köpfige Orchester spielt Tangos unter der Leitung des Kölner Bandoneonisten und Tangomusikers Stephan Langenberg mit all seinen Facetten vom historischen Tango über den Tango Nuevo bis hin zum Klezmer-Tango mit der ihm typischen Expressivität, Leidenschaft und Melancholie

**Freitag, 1. Juni, 19.30 Uhr**

Evang. Trinitatiskirche Bonn-Endenich (Brahmstr.): Konzert mit »Quatuor Akos«, brillant, feinfühliges Musizieren des jungen französischen Streichquartetts: W.A. Mozart (Streichquartett d-moll), L.v. Beetho-

## Wie funktioniert eine Orgel?

Wer sich schon immer mal genauer anschauen wollte, wie so eine echte Kirchenorgel funktioniert, hat hier die Gelegenheit. Wo kommen

eigentlich die Töne her? Wieso gibt es so viele Tasten? Organist **Stefan Horz** erklärt und spielt die Orgel in der Krypta der Kreuzkirche am Kaiserplatz in Bonn. Die höchst anschauliche, musikalische Einführung dauert rund 30 Minuten und ist für Klein und Groß geeignet.

■ Eintritt frei:  
Samstag, 16. Juni  
2018, 11.30 Uhr



Foto: Horz

ven (Streichquartett opus 59 in F-Dur), D.D. Shostakovich (Streichquartett opus 110) Eintritt frei (trimolo-Konzert)

**Donnerstag, 7. Juni, 19.00 Uhr**

Kreuzkirche am Kaiserplatz: »Lauter Lieblingsstücke – Ihr Wunschkonzert« – mit Stefan Horz, Organist an der Kreuzkirche (aus der Reihe »am 7. um 7«)

**Freitag, 8. Juni, 18.00 - 24.00 Uhr**

7. Bonner Kirchennacht mit mehr als 150 Angeboten an 38 Orten mit viel Musik, Konzerten, Mitsing-Aktionen u.v.m. / alles kostenlos / www.bonnerkirchennacht.de

Joseph Haydn und »Give unto the Lord« op. 74, von Edward Elgar / Eintritt frei

**Samstag, 16. Juni, 17.00 Uhr**

Gemeindezentrum »Die Arche«, Akazienstraße 3, Meckenheim: Konzert zum Sommeranfang, Werke von G. P. Telemann, W. A. Mozart, M. Bruch u. a. / Orchester der Arche, Swaanje Hoffmann und Gesine Wollowski, Ltg.: Paul Lauwers

**Mittwoch, 20. Juni, 19.00 Uhr**

Lutherkirche: Orgelkonzert zur WM – Kompositionen und Improvisationen über ausgewählte Nationalhymnen / Orgel: Kantor Marc Jaquet / Eintritt frei (aus der neuen Reihe »Musikalische ¾-Stunde«)

**Sonntag, 24. Juni, 17.00 Uhr**

Nommensen-Kirche, Am Weidenbach 21, Bonn-Beuel: Afrikanisches Musical mit den Kirchenmäusen – Tuishi pamoja (sprich tuishi pamoscha) ist Swahili und bedeutet »Wir wollen zusammen leben«. Eine Geschichte über Vorurteile, Freundschaft und Toleranz mit afrikanisch-grooviger Musik, zu der man sich einfach bewegen muss!

**Sonntag, 24. Juni, 17.00 Uhr**

Auferstehungskirche, Annostraße 14, Siegburg: »Klingendes Europa« – Orgelmusik aus sechs Ländern / Orgel: Wolfgang Karius / Eintritt frei

**Freitag, 29. Juni, 18.00 Uhr**

Gemeindezentrum an der Lutherkirche Bonn-Südstadt (Kurfürstenstr. 20b): »Das Gespenst von Canterville« – der Kinderchor der Lutherkirche präsentiert das Kindermusical von Johannes Matthias Micheli nach einer Novelle von Oscar Wilde, Ltg.: Marc Jaquet / Eintritt frei  
jhp/gar/ger



Foto: privat

**F**ernsehmoderatorin und Journalistin. Abitur in Bad Homburg, Studium »Marketing und Kommunikation«, Volontariat und Ausbildung zur Videojournalistin, seit 2007 beim WDR, seit 2008 Moderation der »Lokalzeit aus Bonn«.

## Sybille Schütt

❓ **Ihre Lieblingsgeschichte aus der Bibel?**

Der barmherzige Samariter.

❓ **Was bedeutet für Sie Sünde?**

Wissentlich eine Grenze zu überschreiten, und anderen damit Schaden oder Leid zuzufügen.

❓ **Welche Zukunft hat die Evangelische Kirche?**

Eine hoffentlich gute ...

❓ **Welche Bedeutung hat das Gebet für Ihren Alltag?**

Ein gutes Zwiegespräch mit Gott ist immer heilsam - Ort und Zeit sind dabei völlig egal.

❓ **Was würde Jesus von Nazareth heute predigen?**

Er hätte bestimmt keinen Facebook-Account und sicher auch kein Handy ... the person you've called is temporarily not available ... unvorstellbar! Er würde predigen: »Nehmt Euch Zeit füreinander, trifft einander, spricht persönlich miteinander ...« Und natürlich ist seine Botschaft auch heute noch aktuell, sie ist zeitlos.

❓ **Kennen Sie noch Ihren Taufspruch?**

Nein, aber meinen Konfirmations-spruch: »Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.«

❓ **Sind Sie schon mal während einer Predigt eingeknickt?**

Um Himmels Willen nein, aber gedanklich abgeschweift durchaus.

❓ **Was ärgert Sie am Christentum?**

Am Christentum selbst stört mich im Grunde nichts ...

❓ **Was freut Sie am Christentum?**

Die Nächstenliebe.

❓ **Was bedeutet für Sie Auferstehung?**

Hoffnung.

❓ **Welches Kirchenlied kennen Sie?**

»O du fröhliche«, mit etwas Improvisation auch »Herr, deine Liebe«, das wurde auf so ziemlich jeder Hochzeit meines Freundeskreises gesungen.

❓ **Ihre Lieblingsgestalt aus der Kirchengeschichte?**

Noah.

❓ **Spielt es für Sie eine Rolle, ob Ihre Freunde und Bekannten in der Kirche oder ausgetreten sind?**

Nein.

❓ **Die Rolle Ihrer Heimatgemeinde in Ihrem Leben?**

Taufe, Konfirmation, viele schöne Kindergottesdienste, Mädchenjungschar und natürlich etliche Weihnachtsgottesdienste.

❓ **Freuen Sie sich auf die Ewigkeit?**

Ganz schön lang, so 'ne Ewigkeit ... aber in entsprechender Gesellschaft: Ja, unbedingt.

❓ **Evangelisch – katholisch, muss das noch sein?**

Ich finde nicht. Die Gemeinsamkeiten sollten mehr Gewicht haben als die Unterschiede.

❓ **Was denken Sie über Mission?**

Da bin ich zwiespalten. Solange es ausschließlich darum geht christliche Werte zu vermitteln, ohne dies an Bedingungen zu knüpfen oder zu bevormunden, kann es Positives bringen.

❓ **Und der Teufel?**

Wo Licht ist, fällt auch Schatten. Er spielt keine Rolle für mich. Am besten schert er sich zum Teufel.

❓ **Drei Wünsche an die Kirche:**

1. Anpassung an den Lebensalltag
2. Vielleicht ein wenig mehr Humor und Fröhlichkeit
3. ...

## Jakobs Himmelsleiter – Ein Rätsel nach 1. Mose 28

Und ihm träumte, und siehe, eine        
stand auf Erden.

Und der Herr stand oben darauf und

Denn ich will dich nicht

Hier ist nichts anderes als Gottes      , und hier ist die Pforte des Himmels.

Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem        , soll ein Gotteshaus werden.

Das Lösungswort:

**Einsendeschluss: 13. Juni 2018,** Hochzeitstag Martin Luther mit Katharina von Bora 1525

An: Redaktion PROtestant, Evangelischer Kirchenkreis Bonn, Adenauerallee 37, 53113 Bonn oder presse@bonn-evangelisch.de.

Ihr Gewinn: das Bilder- und Lesebuch »Evangelisch in Bonn« aus dem CMZ-Verlag.

Das Lösungswort im PROtestant Nr. 62 lautete GNADE.

Gewinner ist Herr Grundmann aus 53348 Rheinbach.

Dank allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern!

## Impressum

**PROTESTANT – Evangelische Einblicke**  
Zeitung für Interessierte aus Gesellschaft und Kultur, Politik und Wirtschaft in Bonn und der Region

**Herausgeber:** Die Superintendenten Eckart Wüster, Mathias Mölleken und Almut van Niekerk, Kirchenkreise Bonn, Bad Godesberg-Voreifel und An Sieg und Rhein

**Redaktion:** Joachim Gerhardt (Leitung), Angela Beckmann, Dr. Uta Garbisch, Andrea Hillebrand, Jutta Huberti-Post

**Redaktionelle Mitarbeit:** Dr. Axel von Döbeler, Uwe Grieser, Lisa Inhoffen, Katrin Jürgensen, Max Koranyi, Ute Mentges, Johanna Nolte, Michael Poes, Dr. Joachim Rott, Dr. Georg Schwikart, Maren Willett

**Redaktionsanschrift:**  
Evangelischer Kirchenkreis Bonn, Adenauerallee 37, 53113 Bonn, Tel.: 02 28 / 68 80 - 300 Fax: 02 28 / 68 80 93 00 E-Mail: presse@bonn-evangelisch.de

**Konto zur freundlichen Unterstützung:**  
Evangelischer Kirchenkreis Bonn Stichwort »Protestant« IBAN DE13 3705 0198 1900 2900 30 Sparkasse KölnBonn

**Druck:** Schenkelberg Stiftung & Co KGaA, Druck- und Medienhaus – Am Hambuch 17 – 53334 Meckenheim

**Auflage:** 6.500 Exemplare (3 mal jährlich)





Bonner Kirchen Nacht  
Freitag · 8. Juni 2018

Foto: J. Gerhardt

## Jugendliche machen Programm

Kirchennacht für die Jugend heißt es besonders, wo Jugendliche selbst Programm machen. **Helenenkapelle:** Schüler und Schülerinnen des AMOS. **Kaiserplatz:** Schülerinnen der Liebfrauenschule in eigens für die Kirchennacht errichteten Jurten. Und dann natürlich **Poetry Slam** in zwei Kirchen (siehe rechts) sowie die Jugendkirche der Kirchennacht Campanile in **Sankt Franziskus** (Altstadt)

## Stadtrundfahrt

Erstmalig bietet die Kirchennacht eine Kirchen-Stadtrundfahrt, die die Bezirke Bonn, Beuel und Bad Godesberg miteinander verbindet. Dechant **Bernd Kemmerling** und Superintendent **Eckart Wüster** laden zu ihrer persönlichen Stadtrundfahrt. **Start 19.00 Uhr** an der Bonn-Information im Zentrum. Die Plätze sind begrenzt, ab 21. Mai Kartenausgabe in der Münster-Info (Gangolfstraße).

## Kinderprogramm

**18.00 Uhr:** Taschenlampenführung durch die Kreuzkirche und Krypta mit Pfarrer **Rüdiger Petrat**  
**17 und 18 Uhr:** Kapelle Marienhaus: Musik & Märchen zum Träumen  
**19 Uhr:** Kinderknobelspiele und mehr unter dem Motto »Staunen und Träumen und Zählen – Was bedeuten Zahlen in der Bibel« (St. Elisabeth in der Südstadt)  
**19.30 - 20.30 Uhr:** Schattenspiel »Zahlreich wie die Sterne, ein Traum wird wahr!« mit Kinder- und Jugendchor (St. Nikolaus, Kessenich)

Foto: M. Böschmeier



## Specials

**Das große Bankett:** Bei trockenem Wetter öffentliches Tafeln auf der Straße zwischen Johanniskirche Duisdorf und St. Laurentius (Lessenich)  
**Kreuzkirche am Kaiserplatz:** Pfarrer **Gerhard Schäfer** hat erstmals eine »virtuelle Kirchenbesichtigung mit VR-Brille und 3-D-Animation« organisiert (ab 18.30 Uhr)  
**Lesung:** »Der kleine Prinz« von A. de Saint-Exupéry & Orgel-Improvisation von Kantor **Marc Jaquet** (Lutherkirche in der Südstadt 20 Uhr)  
**Ein-Mann-Theater:** »Ansichten eines Clowns« mit dem Bonner Schauspieler **Bernd Braun** in St. Marien Godesberg (20 Uhr)  
**Kostenloser Tanzkurs für Kirchennächtler:** im Dialograum »Kreuzung an St. Helena« (Altstadt, 20-22 Uhr)

Foto: Stadtkollegat



# Staunen und Träumen...

Foto: Anna Lisa Konrad



## Poetry Slam vom Feinsten!

Sie war für viele der heimliche Star der großen Reformationsgala im Telekom Dome am 31. Oktober: **Sandra Da Vina**. Die gebürtige Mecklenheimerin ist inzwischen eine auch in Radio und Fernsehen gefragte Poetry Slammerin. Die Kirchennacht bietet die Möglichkeit, sie gleich an zwei Orten live zu erleben mit ihrer ganz persönlichen Version, was ihr Staunen und Träumen bedeutet. Auch aus ihren Erfahrungen von Kindergottesdienst und evangelischer Jugendarbeit: **20 bis 21 Uhr in der Schlosskirche** der Universität – eine Studi-Band der Uni begleitet sie mit Jazz & Blues – sowie zum Chillout ab **21.30 Uhr in der Trinitatiskirche** in Enderich (Brahmsstraße). Dort begleitet sie Kreuzkirchen-Organist **Stefan Horz** am Flügel. Das ganze geht dort über in die groovige Party mit DJ A. & H.

## Dad's Phonkey in Luther

Der unvergleichliche Dad's Phonkey, alias **Christian Padberg**, ist ein Höhepunkt im Programm der **Lutherkirche** in der Bonner Südstadt um **22 Uhr**. Der Bonner Musiker schafft mit den Mitteln einer Loopmaschine faszinierende polyphone Klanggebäude. Die Grenzen zwischen Klassik, Jazz, Soul und Weltmusik verschwimmen. Nichts ist vorbereitet, alles improvisiert – und es wird, das verspricht Padberg, sogar ein wenig »geistlich«. Wir sind sehr gespannt: Hören und staunen – und mitgrooven!



## Lebendige Ökumene

Die Unternehmerin **Ines Knauber-Daubenbüchel** unterstützt seit Jahren die Bonner Kirchennacht auch deshalb, weil sie die Kirchen aller Konfessionen verbindet. 2018 gilt das mehr denn je. Immer mehr Gemeinden und Pfarreien haben ihr Programm vor Ort aufeinander abgestimmt oder feiern gleich gemeinsam wie in Duisdorf und Lessenich (**Johannis** und **St. Laurentius**), in **St. Rochus** Duisdorf (gemeinsam mit der Hardtberg-Kirchengemeinde und der SELK), in der Altstadt und Bonn-Castell mit einem Pilgerweg zu allen evangelischen und katholischen Kirchen (**Stiftskirche**, **St. Joseph**, **Lukas**, **St. Marien**), in der Kapelle der LVR-Klinik (mit der Klinikseelsorge), in der **Stimson Memorial Church** ohnehin, in Beuel in der **orthodoxen Metropole** sowie der **Versöhnungskirche** oder am Hauptbahnhof mit dem ökumenischen Angebot der **Bahnhofmission** (von Caritas und Diakonie). Zudem gibt es viele weitere ökumenische Kooperation von Gruppen, Chören und Schulklassen.



Foto: Nathan Dreesen

## Vielsprachig – weltumfassend



Eintauchen in die Welt der französischen Einwanderer in Louisiana können Sie ab 19.30 Uhr in und vor der ehrwürdigen **Rigal'schen Kapelle** in Bad Godesberg. Dort spielt das Duo **Yves Gueit & Johannes Epreman** Cajun-Musik vom Feinsten. Im Kirchenbistro »Chez Jean« gibt es dazu die entsprechend Häppchen: Bienvenue et bon appetit!

English Folk mit »**Morris Open**« (**Ulrike und Claus Weiß & Matthias Höhn**) ist in **St. Paulus** angesagt, der anglikanischen Kirche (19-22 Uhr). Weltumspannend (englisch spoken) wird es in der **American Protestant Church**, dieser in Deutschland einzigartigen Kirche im Südstaaten-Stil, in Plittersdorf sowie griechisch in der **orthodoxen Metropole** im Beuel – alles auch hier im ökumenischen Geist!

## Weltklasse Jazznacht

Was Pfarrer **Siegfried Eckert** in der **Pauluskirche Friesdorf** zur Kirchennacht auf die Beine gestellt hat, ist **Weltklasse: Künstlerinnen und Künstler, die für sich schon Konzertsäle füllen, geben sich die Klinke in die Hand und spielen zum Teil sogar gemeinsam.**

Auftakt macht um 18.00 Uhr das wunderbare **Jürgen Hiekel-Quintett**, dem man einen ganzen Abend lauschen könnte. 19.00 Uhr folgt eine »Jazzvesper« mit dem Duo »**Waves**«, dazu **Gotthard Fermor** und **Jürgen Hiekel**. 20.30 Uhr der Schweizer **Christoph Stiefel**, solo und höchst geistvoll am Piano. 21.30 Uhr mit Druck und Leidenschaft die Bonner Jazz-Rock-Formation »**4 roots**«. Um 22.30 Uhr ein absoluter Höhepunkt: der magische Kölner Trompetensolist **Markus Stockhausen** trifft den genialen Bonner Crossover-Pianisten **Markus Schinkel** sowie den polnischen Schlagzeuger und Perkussionisten **Rodek Janke** – ein musikalisches Rendezvous dreier Ausnahmemusiker. Und der Superlative die Krönung gebend ist es Pfarrer Eckert gelungen um 23.30 Uhr eine der »top five« unter den weltweiten Altsaxophonisten für diese Nacht zu gewinnen: **Karolina Strassmayer** (Foto oben) mit dem phänomenalen New Yorker Schlagzeuger **Drori Mondlak** und ihrem Quartett »**KLARO!**«. Auch hier gilt – sagen wir es nicht zu laut – wie überall auf der Kirchennacht: Eintritt frei! Wahnsinn!

Foto: Heige Strauss



## Mitsingen

Singen lässt die Seele schweben. Mitsingen können Sie an vielen Orten zum Beispiel:

- 20.00 Uhr** Kreuzkirche mit Kirchenmusik-Direktorin Karin Freist-Wissing (ein Klassiker der Bonner Kirchennacht)
- 20.00 Uhr** Stimson Memorial Church (Plittersdorf) Offenes Singen auf Englisch
- 22.00 Uhr** Auferstehungskirche (Venusberg) sowie in Oberkassel (alte evang. Kirche) Taizelieder
- 22.30 Uhr** Kaiserplatz beim Bonner Abendgebet mit Kerzen: »Der Mond ist aufgegangen«

Foto: Reinhard Saarnier



## Sternenschau im Kreuzgang des Münsters

Trotz Generalsanierung ist natürlich auch das Bonner Münster dabei. Sebastian Stiewe und sein Team von der Citypastoral bieten vor allem im wunderschönen Kreuzgang unter dem Motto »Den Sternen zum Greifen nah ...« Programm u.a. mit dem bekannten Bonner Astronom **Michael Geffert**. Dazu stimmungsvolle Verköstigung in heiliger Atmosphäre.